

## System zur besseren Arbeitsfähigkeitsdiagnostik

Auf strategischer Ebene hat die *Sucht- und Drogenkoordination Wien* in Kooperation mit dem *AMS Wien* und dem *waff* ein System zur (Re)Integration von Suchtkranken in Wien entwickelt, das seit Jänner 2008 umgesetzt wird. Der Schwerpunkt dieses Systems liegt auf der bedarfsgerechten Betreuung der Wiener Suchtkranken in Kombination mit der zielgruppenspezifischen Differenzierung der einzelnen MaßnahmenträgerInnen zur Vermeidung von Doppelgleisigkeiten.

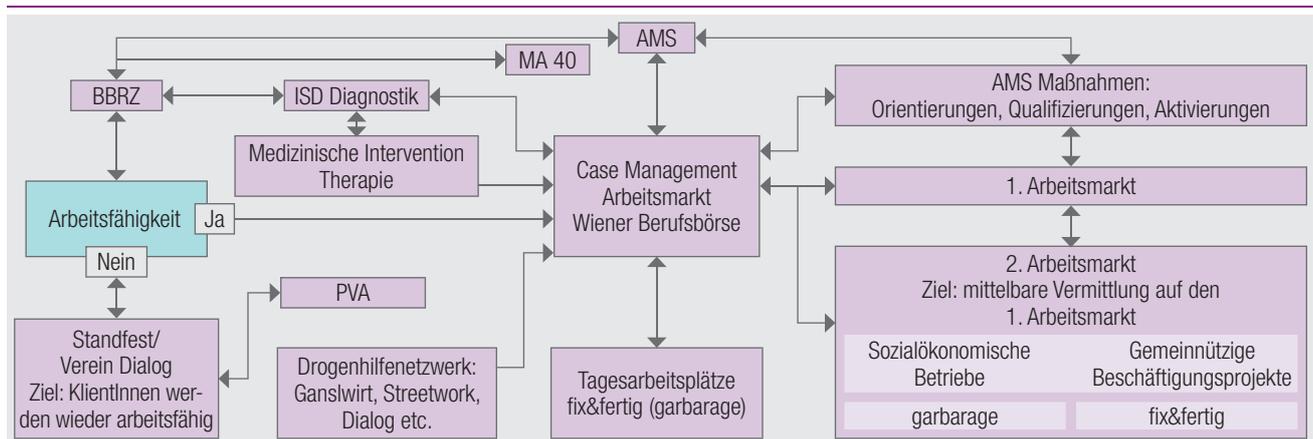


Abb. 196: Systematische Darstellung der Arbeitsfähigkeitsdiagnostik und Arbeitsintegration

## Erweiterter Arbeitsmarkt für Suchtkranke

Bei der (Re)Integration von Suchtkranken ist es einerseits erforderlich, die individuellen Bedürfnisse und Erfordernisse der KlientInnen zu berücksichtigen. Andererseits ist es wichtig, die KlientInnen kontinuierlich und konsequent an die vorgegebenen Erfordernisse der Arbeitswelt zu gewöhnen.

Dies sind Anforderungen, die die sozialökonomischen Betriebe *fix & fertig* (*Verein Wiener Sozialprojekte*) wie auch *garbarage upcycling design* (*Anton-Proksch-Institut*) erfüllen.

Die Beschäftigungsformen in den Projekten *fix & fertig* und *garbarage* sind modulhaft gestaltet. Die Flexibilisierung der täglichen und wöchentlichen Arbeitsdauer, angepasst an die individuellen Bedürfnisse der KlientInnen, erleichtert den Einstieg und die Verbesserung der Chancen auf eine dauerhafte (Re)Integration in den Arbeitsmarkt.

Seit Anfang 2009 ermöglicht das *AMS Wien* den Eintritt von Personen mit Suchterkrankungen in sozialökonomische Betriebe, auch wenn sie nicht *langzeitbeschäftigungslos* sind. Dies erleichtert insbesondere den KlientInnen nach einer stationären Therapie den direkten Einstieg in den erweiterten Arbeitsmarkt mit dem Ziel, später auch den Übertritt in den Regelarbeitsmarkt zu schaffen, was zu einer Stabilisierung der betroffenen Personen beiträgt.

Für eine nachhaltig erfolgreiche stationäre Therapie ist ein rascher und direkter Einstieg in arbeitsintegrative Maßnahmen besonders wichtig.

## 9.3.4 Öffentlicher Raum und Sicherheit

Drogen- und Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit sind Phänomene, die eine Minderheit von Menschen betreffen. In Wien wird die Zahl der suchtkranken Personen, die illegale Substanzen konsumieren und die in sozialen Problemzonen im öffentlichen oder halböffentlichen Raum ihren Treffpunkt haben und somit wahrgenommen werden, laut Studien und PraktikerInnen auf rund 300 Personen geschätzt.

Die *Sucht und Drogenkoordination Wien* fördert u.a. niederschwellige Einrichtungen der aufsuchenden sozialen Arbeit, um suchtkranke Personen zu erreichen und zu unterstützen.

Mit Maßnahmen der Schadensminimierung (wie Grundversorgung, Schlafplatz, Spritzentausch, Substitutionsbehandlung etc.) soll die Lebenssituation verbessert werden. Diese Angebote dienen aber auch zur Entlastung des öffentlichen Raums, erhöhen die subjektive und objektive Sicherheit für die BürgerInnen und stellen die notwendigen Kooperationen sicher.

Dazu zählen die Angebote von *Help-U* des *Vereins Wiener Sozialprojekte (VWS)* und der *Wiener Linien* am *Karlsplatz*, wo die Kommunikation zwischen den einzelnen NutzerInnengruppen entschieden verbessert und Konflikte reduziert werden konnten. Auch das Sicherheitsgefühl in diesem größten städtischen Nahverkehrsbahnhof mit einer Frequenz von rund 200.000 Personen täglich konnte wesentlich gesteigert werden.

Ebenfalls vom *Verein Wiener Sozialprojekte* werden die Projekte *SAM 9*, *SAM 2* und *SAM flexibel* umgesetzt. Auch bei diesen Angeboten werden in Problemzonen im öffentlichen Raum durch ein niederschwelliges Angebot Information und Beratung, Konfliktregelung, Krisenintervention und Erste Hilfe angeboten. Die MitarbeiterInnen von *SAM* sind vor allem am *Julius-Tandler-Platz*, am *Praterstern* und an den stark frequentierten Wiener Bahnhöfen tätig.

Die niederschwellige sozialmedizinische Drogenberatungsstelle *Ganslwirt (VWS)* bietet rund um die Uhr eine Anlaufstelle für die sogenannte Straßenszene. Neben diversen Beratungs- und Serviceangeboten am Vormittag zählen eine Ambulanz und ein Tageszentrum zum Angebot. Zur Gewährleistung der Versorgungsqualität – trotz gestiegener Nachfrage – steht seit Juni 2010 eine zusätzliche Einrichtung am Wiedner Gürtel, *TaBeNo-Süd (VWS)*, zur Verfügung. Dadurch erweitern sich die Kapazitäten der Tageszentren auf insgesamt rund 200 Plätze und die Notschlafbetten auf 26. Weiters leisten die SozialarbeiterInnen vom *Ganslwirt* und von *TaBeNo-Süd* auch gemeinwesenorientierte Straßensozialarbeit im Gebiet rund um die Tageszentren. Nach der Fertigstellung des neuen Gebäudes voraussichtlich Ende 2011 werden die Kapazitäten aus beiden Einrichtungen an den Gumpendorfer Gürtel übersiedeln.

Die stark frequentierte Region um den Karlsplatz wird von einem *Streetworkteam* des *VWS* durch aufsuchende Sozialarbeit betreut. Die Aktivitäten finden vom Stützpunkt in der Kulturpassage aus statt.

Für suchtkranke oder ehemals suchtkranke KlientInnen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind, bietet der *Verein Wiener Sozialprojekte* Betreutes Wohnen an. Es hat zum Ziel, die KlientInnen zum selbständigen Wohnen zu befähigen, sie anschließend in nachhaltige, stabile Wohnverhältnisse zu vermitteln, berufliche Perspektiven zu entwickeln, ein stabiles, soziales Umfeld abseits der offenen Drogenszene zu schaffen, die gesundheitliche Situation zu verbessern sowie Selbstvertrauen und Coping-Strategien zu fördern. Im Jahr 2008 wurden 26 Personen betreut.

Die *Jugendnotschlafstelle a\_way (Caritas Wien)* ist u.a. ein Angebot für Jugendliche, die risikoreich konsumieren. Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren können diese in Anspruch nehmen. Ziel ist die Entwicklung von realistischen Perspektiven und die Überführung der Jugendlichen in Einrichtungen der Jugendwohlfahrt.

### Ganslwirt

2008 fanden täglich rund 258 Kontakte statt, davon betrafen 153 den Spritzentausch, 70 das Tageszentrum, 26 das Ambulatorium und 9 den Journaldienst. Das ist eine leichte Erhöhung gegenüber den Vorjahren.